

Jugend heute – fit für Europa?

Im Rahmen der Europawoche im Vorfeld des 09. Mai 2015, des Europatages, kamen vier Klassen der Jahrgangsstufe 10 in den Genuss eines Vortrages des ausgewiesenen Europa-Kenners Michael G. Möhnle. Möhnle ist ausgebildeter Journalist, Kosmopolit, war lange Jahre in verschiedenen Gremien der EU tätig und ist seit einiger Zeit Projektleiter im Staatsministerium für Umwelt. Möhnle ging der einleitenden Frage „Jugend heute – fit für Europa?“ mit Hilfe der Unterthemen „Europas globale Herausforderung“, „Bilanz der europäischen Integration“, Bildung und Ausbildung in der EU“ und „In Zukunft: Mehr oder weniger Europa“ anschaulich und mit viel Zahlenmaterial nach. Möhnle sah die europäische Integration als notwendige Reaktion auf die Globalisierung an und sieht den Prozess als unumkehrbar an. Globale Konzerne wie Wal-Mart wiesen einen höheren Umsatz als das Bruttoinlandsprodukt z.B. Österreichs auf, nur eine starke gemeinsame EU schütze die EU-Bürger vor einem Ausverkauf ihrer Interessen. 70 Jahre Frieden im Raum der EU seien ein starkes Symbol für den Erfolg der EU. Der europäische Binnenmarkt führte zum Abbau von Bürokratisierung, etwa 60 Millionen Formulare seien jährlich dadurch verbunden, etwa 100 Mrd. Euro jährlich sparen sich Bürger und Wirtschaft allein dadurch an Kosten. Die Finanzkrise hat in Spanien, Portugal, Italien und Irland zu beeindruckenden Reformanstrengungen geführt, die Früchte dieser Reformen zeigen sich. Auch hier zeige sich der Erfolg der EU. Möhnle legte Szenarien der weiteren Entwicklung der europäischen Integration vor, warnte vor einem „Grexit“, weil er immense Folgen für Griechenland, weniger die EU hätte (Wie sollte Griechenland mit einer eigenen Währung jemals seine Euro-Schulden bezahlen?), plädierte angesichts der Ukraine Krise für den Aufbau einer gemeinsamen europäischen Armee und sah die Institutionen der EU auf dem Weg zu einem Zwei-Kammer-System mit dem Haus der Nationen (heutiger Ministerrat der EU) und dem Haus der Völker (heutiges Europäisches Parlament), die ähnlich wie in heutigen Zwei-Kammer-Systemen gemeinsam und gleichberechtigt für die Gesetzgebung zuständig sind. Die EU werde dadurch immer stärker vom Staatenbund der Anfangszeit zu einem Staatenverbund.

(Dr. Werner Anetsberger)

